

Am 12. Mai 2012 fand in Meißen der 8. Verbandstag des Handballverbandes Sachsen statt. Diesem gingen die Wahlveranstaltungen in den Spielkreisen und Spielbezirken voraus, in denen fast durchweg positive Bilanzen gezogen werden konnten. Teilweise wurden die bisherigen Amtsinhaber wiedergewählt, aber wir sind auch froh, neue junge Sportfreunde und Sportfreundinnen gefunden zu haben, die sich den vielfältigen Aufgaben stellen werden. Somit können wir in den nächsten drei Jahren unsere gute und erfolgreiche Arbeit kontinuierlich fortsetzen.

Aber auch sportlich lief es für den sächsischen Handball im Jahr 2012 sehr gut. Die neue Mitteldeutsche Oberliga hat sich zu einem Erfolgsmodell entwickelt, und mit dem HC Rödertal bei den Frauen und dem HC Elbflorenz Dresden bei den Männern kommen die Meister und Aufsteiger in die 3. Liga nun schon traditionell immer wieder und bisher ausschließlich aus Sachsen. Somit sind wir derzeit bei den Frauen neben der 1. Bundesliga (HC Leipzig) und 2. Bundesliga (BSV Sachsen Zwickau) mit immerhin vier Mannschaften in der 3. Liga präsent. Bei den Männern vertreten die sächsischen Farben der SC DHfK Leipzig und der EHV Aue in der 2. Bundesliga und inzwischen drei weitere Vereine in der 3. Liga.

Was aber wäre der Spitzensport ohne den Breitensport und vor allem ohne die

LIEBE LESER,

sportliche Nachwuchsarbeit? Vielfältige Aktivitäten fanden und finden da ständig und auf allen Ebenen statt. Handball wird nicht nur in den Vereinen, sondern auch in den Schulen gespielt. In Hoyerswerda gibt es sogar eine Grundschulliga, der SC DHfK veranstaltet jedes Jahr sein Nikolausspielfest für den Handballnachwuchs, und auch der Handballverband Sachsen organisiert jährlich Trainingslager für Nachwuchsauswahlspieler und -spielerinnen, beteiligt sich am Länderpokal für Nachwuchsauswahlmannschaften, führt ein Minispielfest für die Jüngsten durch und unterstützt mit seinen vier Regionaltrainern die Arbeit in den Spielbezirken.

Wir sind also auf einem guten Weg, der Handballsport ist attraktiv, die Zuschauerzahlen in den Sporthallen nehmen zu, und auch unsere neue Handballpost ist bei Ihnen gut angekommen. Soll heißen: Durch die gute Gestaltung, die umfassende Berichterstattung, die interessanten Themen und Informationen ist die Zahl derjenigen, die nicht mehr auf diese Zeitschrift verzichten wollen, stetig gestiegen.

Somit möchte ich mich nicht nur bei allen Funktionären, Trainern und Übungsleitern, Schieds- und Kampf-



Uwe Vetterlein, Präsident des Handball-Verbandes Sachsen.

Foto: Handballverband Sachsen

richtern sowie bei allen Spielern und Spielerinnen recht herzlich für ihr Engagement bedanken, sondern auch bei Ihnen, die Sie an unserer Sportart interessiert sind und den Handball in vielfältiger Form unterstützen. Ich wünsche Ihnen nach einem geruhsamen und schönen Weihnachtsfest alles Gute für das neue Jahr und freue mich auf ein Wiedersehen 2013.



-----04 **NATIONAL** 1. + 2. Bundesliga

-----07 **REGIONAL** 3. Liga

-----10 **REGIONAL** MHV-Oberliga

-----12 **LOKAL** Sachsenliga

-----13 **KREUZ UND QUER** Die Verbandsseiten

-----18 **BUDENZAUBER** Die schönsten Fotos aus Sachsens Hallen

-----21 **AUFSTELLUNG** Die Vereinsseite

-----22 **ZWEI MINUTEN** Die Schiedsrichter-Seiten

-----24 **ABC** Die Nachwuchs-Seiten

-----27 **CHEMNITZ** Neues aus dem Spielbezirk

-----28 **LEIPZIG** Neues aus dem Spielbezirk

-----29 **OSTSACHSEN** Neues aus dem Spielbezirk

-----30 **SACHSEN-MITTE** Neues aus dem Spielbezirk

-----31 **RÜCKRAUM** Die Geschichtsseite

-----32 **AUSZEIT** Die Ratgeber-Seite

-----33 **DOPPELPASS** Die Leserbrief-Seite

-----34 **MEISTERTITEL** Die Glückwunsch-Seite

-----34 **IMPRESSUM**

HC Leipzig

ANNE HUBINGER: ERFOLGSDRUCK GEFÄLLT MIR

Sie wechselte im Sommer 2011 als 18-jähriges Nachwuchstalent vom HSC 2000 Magdeburg zum HC Leipzig, kam in Bundesliga und Europapokal zum Einsatz und gab im Herbst 2012 als 19-jährige ihr Debüt in der Nationalmannschaft. Die Handball-Karriere von Anne „Hubi“ Hubinger ist in kaum mehr als einem Jahr steil nach oben gegangen.

Sieht so aus, dass Sie mit dem Sprung in die erste Liga alles richtig gemacht haben ...

Der Wechsel nach Leipzig zum HCL war auf jeden Fall ein wichtiger Schritt in meiner Entwicklung. Ich stehe hier zusammen mit internationalen Top-Spielerinnen auf dem Parkett, kann enorm von ihnen profitieren und mehr Erfahrungen sammeln. Es ist toll, Teil eines Teams zu sein, das auf diesem hohen Niveau und um Titel spielt. Mir ist aber klar, dass ich bei meinen Einsätzen manchmal auch von Verletzungen oder, wie bei der Nationalmannschaft, von Absagen meiner Mitspielerinnen profitiert habe. Ich weiß das also einzuschätzen und sehe mich deshalb nicht als gestandene Spielerin.

Was fehlt Ihnen denn noch, damit das auf Sie zutrifft?

Vor allem Spielerfahrung. Zudem ist die Abwehrarbeit mein großes Problem. Deswegen werde ich vorerst überwiegend in der Angriffsformation eingesetzt. An der Verbesserung meiner Athletik muss ich ebenso weiter arbeiten.

Trotzdem hat's Anfang Oktober für die ersten beiden A-Länderspieleinsätze gereicht, unter anderem beim Abschiedsspiel von Grit Jurack. Sie begann ihre glanzvolle Karriere ja auch in Leipzig. Ist Ihnen das während des Spiels mal bewusst geworden?

In dem Spiel ging es nicht um mich, sondern nur um Grit. Ich möchte mich auch nicht mit ihr vergleichen, das wäre vermessen. An ihrer Karriere gibt es nichts auszusetzen, sie ist dabei immer ihren Weg gegangen. Das finde ich vorbildlich für alle jungen Spielerinnen.

Der Ehrgeiz von Rekordnationalspielerin Grit Jurack wurde zudem mit einer beachtlichen Erfolgssamm-

Kam, sah und siegte: Die 19-jährige Anne Hubinger gab nach einem Jahr beim HC Leipzig bereits ihr Debüt in der Nationalmannschaft.



Foto: Christian Nitschke

lung belohnt. Welche sportlichen Ziele haben Sie sich gestellt?

Endlich wieder Titel zu holen für den HCL. In der letzten Saison standen wir drei Mal ganz dicht davor. In dieser Saison sehe ich bei uns die Chancen, es besser zu machen. Und natürlich die Olympischen Spiele 2016 sowie die Handball-Weltmeisterschaft 2017 in Deutschland – die Teilnahme mit der Nationalmannschaft wäre das Größte für mich.

Das werden besonders die HCL-Fans gerne lesen. Wie gehen Sie mit den traditionell hohen Erfolgserwartungen in Leipzig um?

Ich versuche, mir keinen Druck zu machen, sondern die Zeit zu genießen und Spaß zu haben. Ausruhen kann man sich allerdings nie. Aber der Erfolgsdruck beim HCL gefällt mir sogar. Hier wollen alle immer gewinnen, und ich bekomme die Chance, dazu beizu-

tragen. Das habe ich mir immer gewünscht, als ich früher vorm Fernseher saß, wenn Frauen-Handball gezeigt wurde. ----- Interview: Stefan Waldert

SPIELER-PASS

Geburtstag

31. Juli 1993

Größe

1,85 Meter

Spielposition

Rückraum rechts

Vereine

SV Motor Barth
HSC 2000 Magdeburg
seit 2011 HC Leipzig

Sportliche Erfolge

Länderpokalsieger 2009, Teilnahmen
Jugend-EM 2009, Jugend-WM 2010,
Juniorinnen-EM 2011

Länderspiele/Tore

2/1

Hobbys

Handball, Freunde, Musik

Beruf

Studentin Sonderpädagogik

Darüber freue ich mich

Zeit mit Familie und Freunden,
lecker essen

Darüber ärgere ich mich

Unehrllichkeit



Foto: Christian Nitschke

Auf den Spuren von Grit Jurack: Auch Anne Hubinger spielt beim HCL im Rückraum rechts, wirft platziert mit linker Hand und ist schon auf internationalem Parkett unterwegs.

SC DHfK Leipzig

GELUNGENE WERBUNG IN EIGENER SACHE

Allein die Nachricht war ein Kracher: In der dritten Runde des DHB-Pokals kommt der THW Kiel zum SC DHfK. Nach dem TBV Lemgo und den Füchsen Berlin in den Vorjahren erneut ein Traumlos für die Leipziger.

Kaum war die Nachricht in der Öffentlichkeit, dass sich der Meister aller Klassen aus Kiel in Leipzig die Ehre geben würde, stand das Handy von DHfK-Handball-Geschäftsführer Karsten Günther nicht mehr still. „Nach zwei Stunden war der Akku komplett leer.“ Nur zwei Stunden dauerte es auch, bis die Arena für den Pokalknüller am 24. Oktober komplett ausverkauft war. „Wir hätten 20 000 Karten verkaufen können“, erzählt Team-Manager Maik Gottas. Trotzdem wurde lediglich eine Kapazität von 5 700 Plätzen gewählt und auf die große Arena-Variante mit 7 500 Zuschauern verzichtet. Dazu hätte das Spielfeld in die Mitte der Riesenhalle verschoben werden müssen, was für die Dauerkartenbesitzer schlechtere Sicht bedeutet hätte. „Das wollten wir unseren treuen Anhängern nicht antun“, sagt Günther. Unverändert blieben auch die Preise. „Dieses Spiel war ein Dankeschön an unsere Fans. Es sollte für alle erschwinglich sein und war eine gelungene Werbung in eigener Sache.“ So konnten sich die Zuschauer auch über kostenlose A3-Poster mit den Mannschaftsfotos und der Aufschrift „Ich war dabei“ freuen.

Finanziell war die Partie, da die Zuschauereinnahmen zwischen beiden Vereinen geteilt wurden, kein großer Gewinn. Ideell aber in jedem Falle. Das Medieninteresse war enorm, die Partie sogar live im TV zu sehen. „Der Abend hat gezeigt, dass es sich lohnt, in den Leipziger Männer-Handball zu investieren. Hier wächst etwas“, sagt Gottas.



Kampf um jeden Ball: Kiels Gudjon Valur Sigurdsson (rechts) springt höher als Steve Baumgärtel vom SC DHfK Leipzig.

1,2 Millionen Euro beträgt der aktuelle Jahresetat des SC DHfK, nur 20 000 Euro waren es noch vor fünf Jahren. „Wer in der ersten Bundesliga bestehen will, braucht mindestens drei Millionen“, weiß Trainer Uwe Jungandreas. Der THW Kiel verfügt über 9,5.

Kein Wunder daher: „Die Erstaufstellung von Leipzig kann noch ganz gut mithalten, dann aber wird die Spielerdecke zu dünn“, schätzte Kiels Christian Zeit nach der Partie ein. So lagen die Leipziger sogar 4:2 in Führung, bevor sie sich schließlich mit 43:27 geschlagen geben mussten. „Der Sieg ist vielleicht etwas zu hoch ausgefallen“, sagte Kiels Trainer Alfred Gislason, der die Handball-Stadt Leipzig gern auch bei den Männern in der ersten Bundesliga sehen würde. Und wie viel Prozent ihrer Leistungsfähigkeit hat seine Mannschaft nun tatsächlich in der Arena gezeigt? Gislason schmunzelnd: „Na ja.“ — W. W./T. S.



Wie eine Wand: Marko Vujin (links) und Rene Toft Hansen vom THW Kiel bauen sich vor Leipzigs Pavel Prokopec auf.

Einwurf

Von Thomas Seidler

APPETIT AUF MEHR

Eigentlich gibt es immer nur ein Handballspiel im Jahr, bei dem den Zuschauern in der Arena Leipzig das Ergebnis im Grunde egal ist – das All Star Game zwischen deutscher Nationalmannschaft und Bundesliga-Weltauswahl im Februar. Der Pokalknüller zwischen dem SC DHfK und dem THW Kiel hat schon im Herbst die Vorfreude darauf geweckt. Denn auch bei diesem Spiel gab es nur Gewinner: die Leipziger Mannschaft, die trotz gegnerischer Übermacht engagiert aufspielte, sich nie aufgab und die Herzen des Publikums erwärmte; die Kieler Stars, die auch noch eine halbe Stunde nach dem Abpfiff geduldig Autogramme schrieben und Fotowünsche erfüllten. Und nicht zuletzt die Zuschauer, die fachkundig und fair alle Aktionen beklatschten, an diesem Abend ein Handballfest feierten – und spürten: So also würde es sich anfühlen, wenn die Teams der besten Liga der Welt regelmäßig zum Pflichtspiel kämen.

All Star Games oder Pokalspiele wie das der Leipziger gegen Kiel vor ausverkauftem Haus machen eindrucksvoll deutlich, wie groß der Hunger nach Männer-Spitzenhandball in Sachsen ist. Wenn Politik und Wirtschaft mithelfen, kann er hoffentlich bald gestillt werden. —

HEIMVORTEIL

Glosse

Dass der THW Kiel dem SC DHfK in allen Belangen überlegen ist, daraus hat auch das Programmheft zur Pokalpartie in Leipzig kein Geheimnis gemacht. „Das Duell in Zahlen“ geht von den Europapokalsiegen über die Länderspieleinsätze des aktuellen Kaders bis zum Zuschauerdurchschnitt ganz klar an die Mannschaft aus dem Norden. In einer der 20 aufgeführten Kategorien allerdings ist der SC DHfK besser. „Sachsenpokalsiege: Leipzig 3 THW Kiel 0“, verkündete stolz das Heimspiel-Magazin. Und was das Schönste daran ist: Die Kieler haben keine Chance, diesen Rückstand jemals wettzumachen. — sei

EHV AUE

ANZEIGETAFEL VERALTET, ZWANGSUMZUG DROHT

Auch wenn die Mission Klassenerhalt gelingt: Werden die Bundesliga-Auflagen nicht erfüllt, droht dem EHV Aue der Zwangsumzug nach Chemnitz oder Zwickau.

Wenn Rüdiger Jurke nach einer Saison-Zwischenbilanz gefragt wird, schlagen in seiner Brust zwei Herzen. „Sportlich gesehen“, sagt der Manager des EHV Aue, „läuft es ganz ordentlich. Wir wussten natürlich vor dem Start, dass nach dem Wiederaufstieg eine schwere Serie auf uns wartet.“ Die Truppe habe im Herbst große Schlachten geschlagen, ging manchmal leider als unglücklicher Verlierer vom Parkett. Dennoch ist Jurke zuversichtlich, dass die Mission „Klassenerhalt 2. Bundesliga“ im kommenden Frühjahr erfüllt wird.

Kopfzerbrechen bereiten dem Manager hingegen die Rahmenbedingungen, die in der Heimstätte herrschen. Als größtes Problem stellt sich dabei die Anzeigetafel dar, die den Anforderungen in der zweithöchsten deutschen Handball-Liga nicht mehr entspricht. „Das elektronische Tableau muss von den Auswechsellampen problemlos einsehbar sein und über bestimmte An-

**Zeit abge-
laufen: Die
Anzeigetafel
in der Löß-
nitz-Sport-
halle erfüllt
nicht mehr
die Bundes-
liga-Anfor-
derungen.**



zeigefunktionen, wie etwa bei der Registrierung der Zeitstrafen, verfügen. Das ist im Moment bei uns in der Sporthalle Lößnitz nicht der Fall“, erklärt der 49-Jährige. Eine Umrüstung der vorhandenen Anzeigetafel ist technisch nicht möglich. Auch Funktionsräume für Mannschaften, Schiedsrichter und die Dopingkontrolle entsprechen nicht den Vorgaben.

Spätestens im Januar 2013 muss der Zweitligist die Probleme gelöst

haben. Doch allein Kauf und Installation einer neuen Anzeigetafel schlagen mit rund 17 000 Euro zu Buche. „Das ist Geld, das nicht im Haushalt geplant ist“, macht Jurke klar und will in der Weihnachtszeit verstärkt auf Sponsorsuche gehen. Die Sorge des Managers ist groß: „Schaffen wir es nicht, die Auflagen der HBL zu erfüllen, droht uns ein Zwangsumzug nach Chemnitz oder Zwickau, was sicher gleichbedeutend mit dem Ende des Zweitligahandballs in Aue wäre.“ Jurke hofft nun auf die Unterstützung von Wirtschaft, Politik und Kommunen, um den notwendigen Geldbetrag aufbringen zu können – damit im Erzgebirge auch weiterhin Bundesligahandball zu sehen ist. ——— Knut Berger

BSV Sachsen Zwickau

IMMER FÜR EINE ÜBERRASCHUNG GUT

Die Frauenmannschaft des BSV Sachsen Zwickau hat sich im oberen Tabellendrittel der 2. Bundesliga festgesetzt. Die gute Zwischenbilanz ist überraschend, da mehrere Spielerinnen durch Verletzungen fehlen.

Nach 9 von 14 Spielen der Hinrunde können die Zwickauerinnen auf 246:227 Tore und 12:6 Punkte verweisen. „Wir sind sehr gut in die Saison gestartet und haben aus der Vorbereitung viel Schwung mitgenommen. Wir wollen aggressiv Handball spielen, und das ist uns bisher ganz gut gelungen. Auch auswärts konnten wir zweimal gewinnen. Es geben alle kräftig Gas, wir können super zufrieden sein“, sagt BSV-Trainer Norman Rentsch. Der 34-jährige Coach hat mit Manuela Splinter (31), Jeannette Rau (23) und Nele Kurzke (22) drei ausgezeichnete Torhüterinnen in seinem Kader, die allerdings nicht immer alle eingesetzt werden können. „Wir haben ein Luxusproblem auf der Torhüterposition“, weiß der Trainer.

Ein ernsthaftes Problem hat er hingegen mit der gesundheitlichen Verfassung seines Teams. Mit Petra

Starcek (Kreuzbandriss) und Kim Koppold (Sprunggelenkbruch) haben zwei Spielerinnen in der ersten Halbserie bis Ende November noch kein einziges Punktspiel absolvieren können. Und mit Alexandra Uhlig (Schulterverletzung) und Annika List (Meniskus- und Kreuzbandriss) fehlen seit einiger Zeit zwei weitere Frauen.

Angesichts des Minikaders von derzeit elf Zwickauerinnen sind die überraschend guten Ergebnisse hoch einzuschätzen, meint auch Mannschaftskapitän Isabel Stegert, die seit einem Jahrzeit für den BSV in der 2. Bundesliga spielt. „Ich kann mich an so eine hervorragende Serie nicht erinnern. Das ist einer unserer besten Saisonstarts überhaupt“, schätzt die 28-jährige Rückraumspielerin und Regisseurin ein. Linksaußen Jenny Choinowski (23) ist mit 40 Treffern zurzeit die erfolgreichste Torschützin



Volle Kraft voraus: BSV-Kapitän Isabel Stegert überwindet die Deckung des SV Union Halle-Neustadt.

des Teams. Die erfahrene Carolin Büschl (28) ein Garant für die Siebenmeter – 19 Tore bei einer Trefferquote von 76 Prozent sprechen für ihre Cleverness und Abgeklärtheit. ——— Reiner Thümmler

KRISENSTIMMUNG IN NEUSTADT UND PIRNA?

HC SACHSEN AM TABELLENENDE

Die Damen des HC Sachsen Neustadt-Sebnitz stecken in der 3. Liga Ost am Tabellenende fest, hoffen aber, dass die Zeit noch Wunden heilt.

Die Vorbereitung krankte an Verletzungen. Optimales Einspielen war unmöglich. In den Punktspielen setzten sich die Ausfälle fort. Die Situation am Tabellenende scheint trostlos. Bei den Fans des HC Sachsen macht sich Krisenstimmung breit.

Anfang November wurde ein neues Präsidium gewählt. Präsident Jens Kade und zwei enge Mitstreiter waren – lange angekündigt – zurückgetreten. Das Führungsruder übernahm Reinhard Funk, erfolgreicher Unternehmer aus der Region. Das Gespenst Krise weist er von sich: „Davon will ich noch nicht reden. Wir werden sehen, was wir aus

der Augenblickssituation machen. Dazu sind wir angetreten. Es läuft nicht schön, aber wir versuchen, das hinzubekommen.“

Acht Vorstandsmitglieder, davon vier neue, bilden seine große vereinstreue Gefolgschaft. Dafür musste sogar die Satzung, die bislang weniger Präsidiumsmitglieder vorsah, geändert werden. Sportchef Uli Sturm, nun auch im Gremium, bleibt Optimist: „Ich verstehe alle, auch die Fans, dass es derzeit keinen großen Spaß macht, mir auch nicht. Wir können aber nicht den Laden zumachen. Es geht um den ganzen Verein. Auch wenn es nicht wie erhofft läuft, werden wir unsere Möglichkeiten nutzen. Das Team muss spielen wie 30 Minuten



Foto: Dirk Zschiedrich

Bauchlandung in Liga drei: Der HC Sachsen Neustadt-Sebnitz ist vom Abstieg bedroht.

in Wismar, dann geht was. Wir ermutigen die Mannschaft von außen, sie muss ihre eigenen Stärken nutzen. Gegen Buxtehude geht was, wir können dann weitersehen. Krise ist, wenn rechnerisch der Klassenerhalt nicht zu schaffen ist.“ Die Verantwortlichen spielen auf Zeit – und hoffen, dass sie dem Team nicht zu schnell davonläuft.

ESV LOK AUF ABSTIEGSPLATZ

Die Männer des ESV Lokomotive Pirna stehen im Abstiegsfeld der 3. Liga Ost, gehen aber davon aus, dass sie sich aus ihrer Lage befreien können.

Vor dem mit Spannung erwarteten Lokalderby zwischen den Pirnaern und Elbflorenzern auf dem Sonnenstein waren die Aussichten der Lok nicht rosig. Vor der Rekordkulisse von 700 Zuschauern in prächtiger Stimmung stand Trainer Petr Hazl erstmals der komplette Kader zur Verfügung. Dresden blieb trotz der Niederlage locker, bei den Gastgebern aus Pirna fielen Felsbrocken vom Herzen. Hazl meinte nach dem 26:24-Sieg: „Heute reichte es, vorher mehrfach knapp nicht. Im Abstiegskampf kann jeder jeden schlagen, auch wir, wenn wir so kämpfen wie heute.“ Manager Uwe Heller will darum auch nicht von

Krise reden: „Sicher, die Situation ist im Moment eher durchwachsen. Der Punktestand drückt nicht aus, dass wir eigentlich besser sind. Wir hatten mehr erhofft, aber ich bin optimistisch, es kommen bessere Zeiten. In acht Heimspielen der Rückrunde liegt das Hauptaugenmerk auf Nichtabstieg. Krise ist, wenn gar nichts gelingt. Wir haben Möglichkeiten und Mittel, uns selbst aus dem Keller zu ziehen. Wir suchen einen bezahlbaren Spieler, der extern finanziert wird. Unser Etat gibt nicht mehr her, und wir wollen langfristig junge Leute aufbauen.“

Präsident Klaus Lehmann marschierte an Krücken durch die Halle und zeigte, er ist wieder da: „Ich war einige



Foto: Mankto Förster

Die Fans stehen hinter ihrem Verein: Dusan Milicevic von Lok Pirna (rechts) im Derby gegen den HC Elbflorenz.

Wochen weg wegen einer Operation an der Hüfte und kann mich daher nicht zur aktuellen Situation äußern. Was wir brauchen, ist ein Spieler für die rechte Seite. Mit dem Tabellenstand sind wir nicht zufrieden. Aber keine Sorge: Jetzt geht es wieder langsam richtig los.“ Und meinte damit nicht nur sich – sondern vor allem auch die Mannschaft.----- Eberhard Neumann

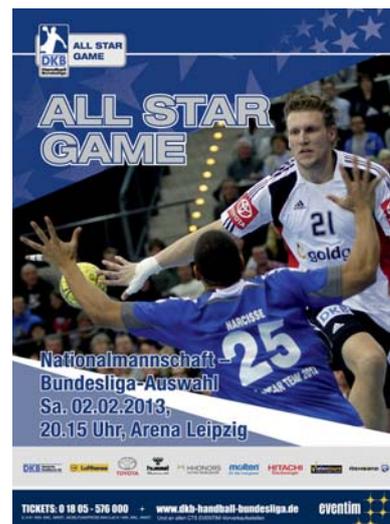
ALL STAR GAME 2013: TYPEN, TRUBEL, TORE

Der 2. Februar 2013 ist ein Festtag für alle Handballfreunde: In der Arena Leipzig bietet das All Star Game wieder Sport und Entertainment vom Feinsten.

Beim All Star Game, das am 2. Februar um 20.15 Uhr in der Arena Leipzig angepöfift wird, trifft die deutsche Handball-Nationalmannschaft der Männer traditionell auf eine Weltauswahl der DKB Handball-Bundesliga. Das Vorspiel bestreiten der SC DHfK Leipzig und die deutsche B-Auswahl. Unmittelbar nach der Handball-Weltmeisterschaft, die vom 13. bis 30. Januar in Spanien stattfindet, können die Fans ziemlich sicher sein, frisch gekürte Medaillengewinner aus unterschiedlichen Nationalteams zu erleben. Oliver Lücke, Pressesprecher der DKB Handball-Bundesliga, verspricht: „Auch diese dritte Auflage des All Star Games in Leipzig wird den 7500 Zuschauern Entertain-

ment und Sport auf hohem Niveau bieten.“ Etwa 30 lebensgroße Maskottchen von den Handball-Bundesligisten sowie von Unternehmen und Vereinen aus ganz Leipzig werden vor und in der Halle zudem für reichlich Trubel sorgen.

Eintrittskarten für das Handball-Spektakel sind über den Bundesliga-Ticketshop im Internet unter www.dkb-handball-bundesliga.de sowie in allen offiziellen Vorverkaufsstellen erhältlich. Die Karten kosten je nach Kategorie 33,50 Euro, 26 Euro, 18,50 Euro und 9 Euro. Rund 600 verfügbare Stehplätze sind zudem für jeweils sechs Euro zu haben. Die Deutsche Kreditbank (DKB) als Hauptsponsor der Handball-Bundesliga bietet in der Arena Leipzig einen



Sachsen vorn: Den Ex-Delitzscher Lars Kaufmann zeigt das Plakat zum All Star Game 2013.

Foto: DKB Handball-Bundesliga

Familienblock an, in welchem ein Sitzplatz nur 15,50 Euro statt 18,50 Euro kostet. Es handelt sich dabei um den Hintertor-Block 9.

Vereine des Mitteldeutschen Handball-Verbandes (MHV) haben außerdem die Chance, vergünstigte Team-Tickets zu erwerben. Beim Kauf von acht Eintrittskarten für die Preiskategorien 2 bis 5 erhalten sie zwei weitere Tickets kostenfrei dazu. Das Bestellformular für die ermäßigten Team-Tickets sind auf den Webseiten der Verbände des MHV in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie unter www.mhv-handball.de/nachrichten – dort inklusive Arena-Sitzplatz-Plan – zu finden. Handball-Bundesliga-Pressesprecher Oliver Lücke: „Leipzig zieht Spitzenhandball geradezu magisch an. Im Pokalwettbewerb kam Ende Oktober der THW Kiel in die Arena, Anfang Februar wird es die gesamte Weltelite der DKB Handball-Bundesliga sein. Spannung verspricht auch das Vorspiel des heimischen Zweitligisten SC DHfK gegen das deutsche B-Nationalteam. Wir freuen uns auf einen rasanten Handballabend in Leipzig.“ ----- red



Foto: Christian Nitsche

Volles Haus: 7500 Zuschauer verfolgten das All Star Game 2012 in der Arena Leipzig. Bei der Neuaufgabe wird erneut mit einer ausverkauften Halle gerechnet.

Tipps für Trainer von erfahrenen Kollegen



Aus erster Hand: Erfolgreicher Trainer Alfred Gislason beim Kurs zum All Star Game im Februar 2012.

Foto: Christian Nitsche

Zum All Star Game am 2. Februar wird es wieder einen Trainerkurs geben. Veranstalter ist der Mitteldeutsche Handball-Verband (MHV) in Kooperation mit dem Handball-Verband Sachsen und der DKB Handball-Bundesliga. Als Referenten werden DHB- und Bundesligatrainer sowie ein Vertreter des DHB-Schiedsrichter-Ausschusses erwartet. Zwischen 10 und 17 Uhr erhalten die Teilnehmer im Sportgymnasium Leipzig theoretische und in der Kleinen Arena praktische Weiterbildungsstunden. Im Preis von 75 Euro ist der Eintritt zum All Star Game enthalten. Maximal 60 Trainer können dabei sein. Laut MHV wird die Teilnahme zur B- und C-Lizenzverlängerung im Verbandsgebiet mit zehn Stunden anerkannt. ----- red

HANDBALLPOST ABONNIEREN UND TICKETS GEWINNEN

Zehn Neu-Abonnenten der Handballpost können jeweils zwei Karten für das All Star Game in der Arena Leipzig gewinnen. Die Plätze in bester Preiskategorie entsprechen einem Gegenwert von etwa sechs Jahren Lesevergnügen. Das Jahresabo der Handballpost kostet elf (ermäßigt neun) Euro und kann unter der kostenfreien Telefonnummer 0800-2181020 abgeschlossen werden. -----

Karriere-Ende nach Knieverletzung

„DOPPEL-LUTZ“ MUSS PFEIFE AN DEN NAGEL HÄNGEN

Den doppelten Lutz gibt es nicht mehr. Freunde des Eiskunstsports müssen deswegen nicht trauern. Betroffen ist der Handball.

Als „Doppel-Lutz“ wurde das Schiedsrichterduo Lutz Daßler und Lutz Günther bekannt. Die sächsischen Referees vom HSV Zwönitz piffen seit 2001 in der 2. Bundesliga. Doch jetzt müssen sie ihre Karriere vorzeitig beenden. Bei einem Zweitligaspiel am 15. September zog sich Lutz Günther eine schwere Knieverletzung zu. Dabei leistete der Zwönitzer „ganze Arbeit“. Die Mediziner listeten in ihrem Untersuchungsbericht unter anderem einen Kreuzbandriss, einen Innenbandschaden sowie einen defekten Meniskus auf. „Ich habe mich in Ruhe mit meinem Arzt hingestellt und die Lage analysiert“, erzählt Günther. Dabei kam heraus, dass der Heilungsprozess lange dauern wird. „In Anbetracht der beruflichen Verpflichtungen sowie dem Fakt, dass wir gemäß der DHB-Altersregelung ohnehin in zwei Jahren aufhören müssten, haben wir uns dazu entschlossen, die Pfeife an den Nagel zu hängen“, sagt der Erzgebirger. Die Geschwindigkeitsverringerung von 100 auf 0 falle ihm äußerst schwer. „Ich hänge sehr am Handballsport. Die Situation macht mir schon zu schaffen.“

„Es ist kurios“, erklärt Günther, „dass zwei Kreuzbandrisse in meiner Sport-Biografie eine entscheidende Rolle spielen.“ Als es 1995 das erste Mal im Knie knackte, beendete der „einfache Lutz“ seine Spielerlaufbahn beim HSV Zwönitz und wechselte ins Lager der Unparteiischen. Der gleiche medizinische Vorfall zwingt ihn nun dazu, die Sportschuhe einzumotten. Seit 1996 bildete er mit Lutz Daßler ein

Team, beide lernten von der Pike auf in der Kreisliga das Metier kennen. Die Zwönitzer absolvierten anschließend die notwendigen Prüfungen, stiegen auf und führten später sogar zeitweilig die Rangliste des DHB-B-Kaders an. Mehr als 300 Spiele piffen sie auf Bundesligaebene. „Dabei gab es nie Einsprüche oder Theater, obwohl wir so knifflige Partien wie entscheidende Abstiegsduelle oder absolute Spitzenspiele piffen“, erzählt Günther, der als Serviceleiter in einem Autohaus tätig ist.

Gern erinnern sich Günther und Daßler an das Juniorenländerspiel zwischen Deutschland und Frankreich, dass sie 2011 in Limbach-Oberfrohna leiten durften. „Das ist nun leider Geschichte, auch für meinen Spannemann ist durch meinen Ausfall Feierabend“, sagt Lutz Günther etwas wehmütig. Dennoch schließt das Duo nicht aus, künftig in irgendeiner Form wieder aktiv zu werden. Und zwar auf Handball-Ebene, nicht im Eislaufverband. ——— Knut Berger



Spitzen-Schiedsrichter aus Zwönitz: Lutz Daßler und Lutz Günther (rechts) müssen ihre Karriere vorzeitig beenden.

Foto: Kristina Heibig

FREUNDSCHAFTSSPIELE – NEBENSACHE ODER NOTWENDIGKEIT?

Beim Thema Freundschaftsspiele herrscht in vielen sächsischen Vereinen eine gefährliche Unwissenheit. Hier hilft der Blick in die Spielordnung des DHB. Im Abschnitt XII regeln die Paragraphen 73 bis 75 den Umgang mit Freundschaftsspielen. „Freundschaftsspiele sind Spiele ohne Meisterschaftscharakter; sie sind ... anzuzeigen.“ Wer das nicht beachtet, bewegt sich außerhalb der Spielordnung, kann mit Strafe und Bußgeld belegt werden und verliert im Falle eines Schadens oder Unfalls den Versicherungsschutz durch die ARAG-Sportversicherung.

In der unmittelbaren Vorbereitung auf die Saison 2012/13 wurden von Vereinen der Verbandsebene 89 Freundschaftsspiele und Turniere angezeigt. Beteiligt waren 273 Mannschaften, davon 189 aus dem Bereich HVS. Aus der Sachsenliga Männer wurden nur neun

und aus der Sachsenliga Frauen nur sieben Tests angezeigt. Das ist sehr wenig und bedeutet, dass entweder die meisten Spiele im „Ausland“ stattfanden oder illegal waren – als „Trainingsspiele“ getarnt. Hier muss ein Umdenken einsetzen. Die Mannschaften wollen wettkampfnah testen. Das geht nur mit Schiedsrichtern. Auch die Schiedsrichter müssen sich vorbereiten. Für sie ist ein wettkampfnaher Test ebenso wichtig und erhöht ihre Qualität. Dadurch profitieren beide Seiten. Die Spieler probieren Neues aus und erleben sofort, ob alles regelkonform ist. Und Schiedsrichter stellen sich schneller auf Trends

und Schwerpunkte ein. Spieler und Trainer bleiben mit den Schiedsrichtern im Kontakt und können sich gemeinsam weiterentwickeln. Das hilft dem sächsischen Handball und ist gut investiertes Geld. Apropos Geld: Für Freundschaftsspiele gelten die dafür festgelegten Schiedsrichter-Entscheidungen, die im Übrigen niedriger sind als in der Meisterschaft.

———— Ronald Schierbok

Jugend-Bundesliga

KONKURRENZ STAUNT ÜBER VOLLE RÄNGE IN FREIBERG

Wenn die Füchse auf die Dachse treffen, die Hamburger begeistert ihren Anker werfen und die Halle rappellvoll ist, dann spielt Freibergs A-Jugend in der Bundesliga.

Die Füchse Berlin waren schon da, auch der HSV Hamburg. Klar, möchte man meinen, bilden sich dann vor der Kasse der Ernst-Grube-Halle in Freiberg lange Schlangen. Doch es waren nicht die Männermannschaften dieser Vereine, die in der handballverrückten mittelsächsischen Stadt vor vollbesetzten Rängen Proben ihres Handballkönnens abgaben. Vielmehr liefen die A-Jugendmannschaften auf, um sich mit dem Nachwuchs der HSG Freiberg in der Bundesliga zu messen.

Die Heimauftritte der Dachse, wie sich das Team von Trainer Andreas Bolomsky nennt, haben sich längst zu einem Publikumsmagneten entwickelt: Mehr als 500 Zuschauer pro Partie sind keine Ausnahme, sondern Normalität. Die Gegner in der zwölf Teams umfassenden A-Jugend-Bundesliga reiben sich die Augen, wenn sie in die in den 1970er-Jahren erbaute Halle kommen. „In der Liga wären viele Teams froh, wenn sie ein solches fantastisches Publikum hätten“, sagte Rosario Cassara.

Der ganz normale Wahnsinn: Bei den Bundesliga-Heimspielen der A-Jugend der HSG Freiberg sind mehr als 500 Zuschauer keine Ausnahme.

„Gern würden wir nächstes Jahr wieder nach Sachsen kommen.“



Foto: Marcel Sittenberich

Zwar hatte der Trainer des HSV Hamburg nach dem Abpfiff ohnehin gute Laune, seine Mannschaft hatte das Match 40:33 gewonnen, dennoch brachte er seine Begeisterung über die Atmosphäre ehrlich zum Ausdruck.

„Die Zuschauer reagierten emotional, aber immer fair. Zudem standen sie auch hinter ihrer Truppe, als die Begegnung schon längst entschieden war“, sagte der Coach. In Hamburg sitzen durchschnittlich 100 Zuschauer auf den Rängen.

„Wenn es mal ganz gut läuft und ein attraktiver Gegner bei uns gastiert, sind es auch mal 150“, erzählte Gunnar Sadewater. „Ich kann mich in der Liga an keine andere Spielstätte erinnern, in der die Luft im positiven Sinne mehr brennt als in Freiberg“, meinte der Nachwuchsleiter des HSV.

Auch bei der Vorbereitung und Durchführung des Punktspiels demonstrierte Freibergs Trainer Andreas Bolomsky Professionalität. „Wir haben vorher eine Anfahrtsskizze mit den notwendigen Hinweisen und Tipps erhalten. In unserer Kabine stand ein Wasserkasten. Das sind alles kleine Dinge, die nicht überall selbstverständlich sind“, so Sadewater. Auch die Gesprächsrunde nach dem Abpfiff, zu der er gemeinsam mit Bolomsky vor zahlreichen Fans das Spiel analysierte, sei nicht alltäglich. „Nicht zuletzt wegen dieses anspruchsvollen Ablaufs wünschen wir den Freibergern von ganzem Herzen, dass sie den Klassenerhalt packen. Gern würden wir nächstes Jahr wieder nach Sachsen kommen“, fasste Cassara zusammen. Die Freiburger arbeiten intensiv daran. Schließlich sollen auch demnächst die Füchse gegen die Dachse spielen und die Hamburger für einen Abend in der Bergstadt festmachen.-----Knut Berger

HVS IST GASTGEBER BEIM DEUTSCHEN LÄNDERPOKAL

Beim Deutschen Länderpokal der Landesverbandsmannschaften des DHB ist der Handball-Verband Sachsen (HVS) gemeinsam mit seinem Partnerverein SG Nickelhütte Aue Ausrichter der Vorrundengruppe 3 der Jungen vom Jahrgang 1996. Das Vorrundenturnier findet am 19. und 20. Januar 2013 in der Erzgebirgshalle in Löbnitz statt. Die Spiele beginnen am Samstag um 10 Uhr und enden am Sonntag um 17 Uhr. Als Gäste begrüßt der HVS die Landesverbände aus Niedersach-

sen, Schleswig-Holstein, Thüringen und Baden. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, diesen Top-Event des deutschen Jugendhandballs zu verfolgen.

Bei dieser inoffiziellen Meisterschaft der Landesverbände werden zunächst im Setz- und Losverfahren die Platzierungen in vier Vorrundengruppen zu je fünf Landesverbandsmannschaften ausgespielt. Die jeweiligen Vorrunden-

gruppensieger und die Zweitplatzierten qualifizieren sich für die Endrunden – die Jungen ermitteln vom 14. bis 17. März 2013 und die Mädchen vom 4. bis 7. April 2013 ihre Besten.

Die HVS-Landesauswahl Jahrgang 1997 weiblich bestreitet am selben Wochenende ihre Spiele in der Vorrundengruppe 3 im mittelhessischen Königswinter.-----Christian Witusch

Rekordnationalspielerin Grit Jurack

VON SCHÖNAU NACH VIBORG

Wo alles begann, da sollte es auch enden – in Leipzig. Mit einem Länderspiel gegen Tschechien (29:20) hat Grit Jurack im Oktober ihre einzigartige Handball-Karriere beendet. Schulterprobleme zwangen die 35-jährige dazu. Im dänischen Viborg ist sie inzwischen heimisch geworden.

Ein schwerer Knorpelschaden in der linken Schulter führte zum sofortigen Karriere-Ende von Deutschlands erfolgreichster Handballerin. „Es ist sehr traurig. Eigentlich wollte ich selbst den Zeitpunkt des Aufhörens bestimmen und noch bis 2013 im Verein weitermachen. Dennoch kann ich auf fantastische Jahre mit vielen Höhen und wenigen Tiefen zurückblicken.“

Grit Juracks Höhenflug begann an der 90. Grundschule in Leipzig-Grünau. Hier trainierte Gerhard Rohde den Nachwuchs des benachbarten Stadtteils Schönau. Seine Frau und Grit Juracks Mutter spielten Ende der 80er-Jahre zusammen Handball bei der HSG DHfK. Gundel Jurack berichtete, dass für ihre Tochter Grit, eine äußerst passable Leichtathletin, eine Laufbahn als Kugelstoßerin vorgesehen war. Ob das wohl das Richtige sei? Gerhard Rohde erfuhr beim Abendbrot davon und nahm sich



Typische Wurfposition: Aus dem rechten Rückraum platziert Grit Jurack mit harter linker Hand die Bälle im gegnerischen Tor – hier bei einem EM-Spiel 2008.

Foto: dpa

der Sache an. Er kannte das Mädchen, das ihm nicht nur auf Grund der Größe aufgefallen war. Jeder Handball-Übungsleiter reagiert aufmerksam, wenn es sich um hochgewachsene Linkshänder handelt. Rohde war sehr aufmerksam und gewann die junge Dame für seine Sportart. „Das muss so 1988/89 gewesen sein“, erinnert sich der 79-Jährige.

Seine Argumente waren offenbar überzeugend. „Grit, komm zu uns, da hast du jede Woche ein Spiel, während in der Leichtathletik viel weniger los ist“, hatte er ins Feld geführt. Möglicherweise habe auch den Ausschlag gegeben, dass er meinte, Kugelstoßerinnen würden doch sehr kräftig wirken. 14 Tage gab er Grit Jurack Bedenzeit. Schon nach einer Woche kam sie zu Rohdes BSV Schönau. „Ich habe vor allem ihren Ehrgeiz geschätzt, den ich heute bei manchen Spielerinnen mitunter vermissen“, so das Leipziger Handball-Urgestein. „Wenn wir ein Spiel verloren haben, hat Grit schon recht lange gebraucht, um sich nicht mehr zu ärgern. Sie wollte einfach gewinnen, möglichst jedes Spiel. Diese Eigenschaft hat sie von Anfang an geprägt.“ Das Ergebnis ist bekannt. 306 Länderspiele, so viele wie keine andere, bestritt die einstige Leichtathletin und erzielte dabei 1 581 Tore – die meisten mit harten, präzisen Fernwürfen. In ihrer Wahlheimat Dänemark, wo sie seit 2004 lebt, ist sie ein Star und Sympathieträger. Tagelang beschäftigten sich die Medien mit ihrem Rücktritt.

Halt findet Grit Jurack bei ihrem Freund Michael und ihrem zweijährigen Sohn Lukas. „Ich habe die beiden

ganz eng an meiner Seite, und sie zeigen mir, dass es so viel Wichtigeres gibt als noch ein Jahr Handball.“ Mit Radfahren, Laufen und einem Reha-Programm für die Schulter hält sich die Ausnahmeathletin fit. Beruflich ist Grit Jurack bei einer Viborger Wohnungsgesellschaft eingestiegen. Perspektivisch möchte sie aber im Sportmanagement arbeiten – Rückkehr nach Deutschland nicht ausgeschlossen. ----- W. W./T. S.

STATIONEN EINER GROSSEN KARRIERE

Grit Jurack, am 22. Oktober 1977 geboren, begann ihre Laufbahn beim BSV Schönau, wechselte 1993 zum VfB Leipzig, dem späteren HCL. Dort spielte sie – mit einer Unterbrechung von zwei Jahren in Ikast (Dänemark) – bis 2004. Danach wechselte sie zum dänischen Spitzenverein Viborg HK. Ihren Auswahl-Einstand gab sie mit 18 Jahren. Die Bronze-Medaillen bei den Weltmeisterschaften 1997 und 2007 waren ihre größten Erfolge. Bei der WM 2007 wurde sie Torschützenkönigin und ins All Star Team gewählt. Hinzu kamen fünf Auszeichnungen als „Handballerin des Jahres“. Herausragend unter ihren vielen Vereinstiteln, darunter zwei Meisterschaften mit dem HC Leipzig, waren drei Champions-League-Siege mit Viborg HK. Den ersten errang sie 2006 als erste deutsche Handballerin, den dritten 2010 nur drei Monate nach der Geburt ihres Sohnes Lukas. -----



Grit Jurack
BSV Schönau L.

Grit Jurack, geb. am 22.10.1977, spielt in der B-Jugend Mannschaft des BSV Schönau 1983 Leipzig in der Oberliga Sachsen im rechten Rückraum. Sie gilt als eines der hoffnungsvollsten Nachwuchstalente in Sachsens Handball.

Die Leipzigerin war zunächst Leichtathletin mit dem Schwerpunkt Wurf. Vor 4 Jahren wechselte sie auf elterliches Anraten zum Handballsport in das TZ Schönau. Dort nahm sie der erfolgreichste weibliche Nachwuchstrainer in Deutschland und jetzigen Sachsenwahltrainer, Gerhard Rohde unter seine Fittiche.

Ihr präziser harter Wurf aus der 2. Etage und ihr Blick für die freie Mitspieler sind mittlerweile ihr Markenzeichen. Seit 1993 ist Grit im DHB-Kader und bereitet sich zur Zeit als Kapitän der Juniorennenauswahl des DHB auf die Jugend-EM in diesem Sommer vor.

Beim VfB Leipzig möchte sie sich an die raue Luft der Bundesliga gewöhnen. Nahziele sind die Festigung ihres Stammsplatzes in der DHB Juniorennenauswahl und das möglichst erfolgreiche Abschneiden bei der Jugend-EM.

Ronald Meier

Richtiger Riecher: In der Rubrik „Nachwuchstalente vorgestellt“ machte die Handballpost 1994 auf eine hoffnungsvolle Spielerin aufmerksam.

Wo alles begann: Der erfolgreiche Handball-Nachwuchstrainer Gerhard Rohde vor der 90. Grundschule in Leipzig.



Foto: Wolfgang Zeyen

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Der HVS gratuliert im Januar, Februar und März folgenden Jubilaren

Geburts-
tage

Zum 85. Geburtstag

10.1. Dr. Rudi Volkert, Verbandsschiedsgericht

Zum 80. Geburtstag

16.2. Günther Mierig, SG Strahwalde

Zum 70. Geburtstag

4.1. Eberhard Zähnsch, SBL Ostsachsen

12.2. Bernd Mammitzsch, SBL Sachsen-Mitte

13.3. Rainer Gründlich, Verbandsschiedsgericht

Zum 60. Geburtstag

1.1. Ullrich Feustel, SKL Vogtland

11.1. Hans-Jürgen Pahner, SKL Chemnitz

19.1. Bernd John-Wyrembek, SKL Chemnitz

4.2. Volker Mutzbauer, SR-Beobachter

Zum 50. Geburtstag

2.2. Elke Kirsten, SBL Leipzig

24.3. Thomas Rudolph, SBL Ostsachsen

Ehrungen HVS und Landessportbund ehrten im vierten Quartal folgende Sportfreunde

Ehrennadel DHB in Silber

Joachim Schaaf (70), SKL Bautzen

Ehrennadel LSB in Silber

Karl Krause (81), SV „Roland“ Belgern

Steffen Große (51), SV „Roland“ Belgern

Ehrennadel LSB in Bronze

Petra Mende (52), SV Traktor Cavertitz

Steffi Behr (50), SV Traktor Cavertitz

Ehrennadel HVS in Gold

Horst Bochmann (73), Zwönitzer HSV 1928

Dr. Siegfried Kanzler (60), HC Annaberg-Buchholz

Dieter Köhler (56), TSV Einheit Claußnitz

Christina Jäntsich (55), TSV Nema Netzschkau

Ehrennadel HVS in Silber

Klaus Blum (65), VfB Torgau

Fritz Siegmund (65), TV Ellefeld

Kerstin Herzer (50), SC Hoyerswerda

Jens Roschisky (50), HC Annaberg-Buchholz

Ehrennadel HVS in Bronze

Matthias Tag (50), BSC Victoria Naunhof

Jens Rößger (41), TSV Einheit Claußnitz

Susanne Weiß (34), Schiedsrichterin

Sylke Seibt (33), Schiedsrichterin

Gisela Thurm (32), TSV Einheit Claußnitz

Stefan Beckert (27), TSV Einheit Claußnitz

Patrick Meißner (27), TSV Einheit Claußnitz

Michaela Schneider (26), TSV Einheit Claußnitz

DIE KOCHER MIT HANDBALL IM KOPPE

Ein Zwillingpaar wurde 120 Jahre alt, jeder davon 60. Sie prägten den Sohlander Handball über mehr als 40 Jahre: Frank und Claus Koch.



Claus Koch.



Frank Koch.



Immer im Doppelpack: Die Zwillinge Claus (links) und Frank Koch als Trainer bei der Dresdner Bezirksspartakiade 1984 in Meißen.

Foto: privat

Die Gratulantenschar war riesig. Am 9. September feierten die Zwillingbrüder Frank und Claus Koch in Sohland an der Spree ihren 60. Geburtstag. Sie sind Handballer mit Leib und Seele, nicht wegzudenken vom Geschichtsstammtisch und aus dem Schützenverein des Ortes. 1952 erblickte zuerst Frank das Licht der Welt, 20 Minuten später Claus. Der war nicht erwartet, ein Name nicht geplant. Bis heute legt er besonderen Wert darauf, dass er der Claus mit dem „C“ ist. Als sie sich später eine Touren-AWO zulegte, war Frank der Lenker. Claus behielt auf dem erhöhten Rücksitz den Überblick. Klaus Böhme, Vorsitzender des Handball-Vereins, erinnert sich: „Wenn das Geräusch der AWO zu hören war, wussten alle, jetzt kommen die Kocher.“

In die Schule der Zwillinge gingen über die Jahre fast alle Sohlander Handballer. Selbst kamen sie durch eine Werbekampagne der BSG Empor Sohland 1961 zum Handball, seit 1974 sind sie Übungsleiter und Schiedsrichter. Nach der Armeezeit verbündeten sie sich 1973 mit anderen jungen Leuten, um die Trainingsbedingungen in Sohland zu verbessern. An der HOG Freundschaft (heute Schützenhaus) richteten sie einen Kleinfeldplatz mit Beleuchtung her. Höhepunkte waren dort die jährlichen Handballwochen – und immer mittendrin „die Kocher“.

Für ihr Engagement wurden die beiden mit der DHV-Ehrennadel in Silber

und Bronze ausgezeichnet, 1982 als „Vorbildliche Übungsleiter des DTSB“ und 2000 mit der HVS-Ehrennadel in Silber. Einen besonderen Platz nimmt nun die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft des HV Schwarz-Weiß Sohland ein. Auch wenn sie etwas kürzer treten wollen, unterstützen sie die Handballer weiter. Schließlich hatten sie immer nur „Handball im Koppe“. Erscheinen sie einmal nicht im Doppelpack, fragt gleich jeder im Dorf: „Wo ist denn der andere?“. ----- Eberhard Neumann

IMPRESSUM

Herausgeber

Handball-Verband Sachsen (HVS)
Geschäftsführer: Ronald Meier
Am Sportforum 3
04105 Leipzig
Telefon: 0341 9832070
info@hvs-handball.de
www.hvs-handball.de

Verlag

Leipziger Medien Service GmbH –
Ein Unternehmen der Leipziger Volkszeitung
Geschäftsführung: Norbert Schmid
Redaktion: Thomas Seidler
Gestaltung: GrafikDesign Sabine Frohmader
Anzeigen: Dr. Harald Weiß

Druck

Druckhaus Göttingen

Titelfoto

Daniel Narcisse vom THW Kiel im DHB-Pokalspiel gegen den SC DHfK Leipzig.
Fotograf: Hendrik Schmidt

Redaktionsschluss

3. Dezember 2012

»Handballpost – Das Magazin für Fans und Vereine aus Sachsen« erscheint vierteljährlich und das nächste Mal am 22. März 2013.